

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
scriptionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 133.

33. Jahrgang.

Donnerstag, den 11. November

1886.

Freitag, den 12. November 1886, Nachm. 2 Uhr

Sollen in der Baumgarten'schen Restauration in Carlsefeld 1 Kronleuchter, 2 Spiegel, 2 Tafeln, 9 Bilder, 5 Bänke, 2 Dutzend Stühle und ca. 50 Centner Heu öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.
Eibenstock, am 9. November 1886. **Schönherr, Gerichtsvollzieher.**

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Eine hochbedeutende offizielle Auslassung über die Fortdauer des deutsch-österreichischen Bündnisses bringt die „Köln. Ztg.“; es wird darin ausgeführt, daß die Augen der deutschen Staatskunst mit ängstlicher Spannung auf das ungünstige Verhältnis zwischen Oesterreich-Rußland gerichtet sei. Ein ernstlicher Konflikt zwischen beiden würde auch das deutsch-österreichische Bündniß schwächen. Darum müsse Deutschland versuchen, den Bruch zu verhindern. Bleibt dagegen das Dreikaiserverhältnis unverändert, so giebt es auch noch ein Europa, freilich kein Europa im ruffenfeindlichen Sinne. Deutschlands Schuld ist es nicht, wenn Frankreich sich außerhalb dieser Friedens-Interessengemeinschaft stellt. Deutschland mißgönne den Engländern Egypten nicht und da es selber auf der Balkanhalbinsel keinen Ländererwerb sucht, so habe es sich auch nicht einzumischen in die Streitigkeiten der Mächte, welche die europäische Erbschaft der Türkei antreten möchten.

— Der Ernst der politischen Lage wird wohl durch nichts besser gekennzeichnet, als durch die von gouvemementalen Blättern angekündigte Unterbrechung im Urlaube des Reichskanzlers und dessen schon „im Laufe der nächsten Tage“ zu erwartende Rückkehr nach Berlin. Allerdings betonen gleichzeitig offizielle Blätter, daß man hier noch immer eine friedliche Lösung der orientalischen Frage erhoffe, und der Berliner Korrespondent der „Times“ will von einer glaubwürdigen Autorität erfahren haben, Fürst Bismarck glaube weder an eine russische Besetzung Bulgariens noch daran, daß selbst im Fall einer solchen Oesterreich oder England einen einzigen Mann mobilisieren würden, um die Russen aus dem Lande hinauszujagen. In die Petersburger „Nowoje Wremja“ behauptet sogar, Fürst Bismarck habe bei seiner Zusammenkunft mit Herrn v. Giers seine Zustimmung zur Okkupation gegeben, „indem er dieses Mittel wohl für ein äußerstes, aber für ein vollkommen logisches von Seite Russlands hielt“. Jedenfalls hat es alle Wahrscheinlichkeit gegen sich, daß Fürst Bismarck zur russischen Besetzung Bulgariens seine Zustimmung gegeben habe. Wenn die russischen Diplomaten etwas derartiges aus den Worten des deutschen Reichskanzlers herausgehört haben wollen, so dürften sie sich schließlich in dem Falle jener französischen Diplomaten finden, welche vor dem Kriege von 1870 die wahre Meinung Bismarcks ebenfalls sehr falsch verstanden hatten. Als gewiß ist nur das eine anzusehen, daß der deutsche Reichskanzler alle Mittel ausbietet, um eine aktive Beteiligung Deutschlands an einem orientalischen Kriege zu verhindern.

— Nach einer Berliner Nachricht Pariser Blätter herrscht in Wesel große Aufregung über den Diebstahl eines Repetirgewehres. Dasselbe soll einem Soldaten der Garnison entwendet worden sein. Man vermutet einen Verrath.

— Buda bei Magdeburg. Sonnabend Morgen wurden, wie die „Magdeb. Ztg.“ mittheilt, in verschiedenen Fabriken durch Schußleute aus Magdeburg mehrere Verhaftungen vorgenommen. So wurden in der Fabrik von Koch, Bantelmann und Paasch sieben, bei Gruson vier und bei Schäffer und Sudenburg zwei Personen verhaftet. Wie es heißt, stehen diese Verhaftungen mit dem vor einiger Zeit erfolgten Auffinden von Sprengstoffen in der Sudenburg im Zusammenhang. Die Verhafteten sind sofort von den betreffenden Fabrikbesitzern aus ihren Stellungen entlassen worden.

— Bulgarien. In der bulgarischen Frage ist offenbar eine Annäherung zwischen Oesterreich und England erfolgt. Die Regierungen beider Reiche sollen nach einer Meldung der „Neuen Fr. Pr.“ übereingekommen sein, gegen eine einseitige

Verletzung des Berliner Vertrages, insbesondere gegen eine russische Besetzung Bulgariens ihre Verwahrung einzulegen, sich dagegen in die inneren Angelegenheiten des Landes, auch in die russischen Umtriebe, nicht einzumischen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Johannegeorgenstadt. In der Nacht zum Freitag brannte in unserm benachbarten Saufschwemme das von dem Dorfmeister Rothberger bewohnte Haus total nieder. Es wird vermuthet, daß das Feuer durch einen älteren, vagabondirenden Handwerksburschen, der wiederholt in der Nähe dieses Hauses gesehen wurde, angelegt oder doch mindestens vernachlässigt worden ist. Derselbe ist auch Freitag Abend durch den Steinbacher Straßenwächter festgenommen und in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert worden.

— Schwarzenberg. Der Bezirksausschuß der l. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg erklärte sich in seiner letzten Sitzung damit einverstanden, daß, wie in der „Herberge zur Heimath“ in Böhsniß, auch in bezeichneter Herberge zu Schwarzenberg eine Naturalverpflegung errichtet werde. Für beide Naturalverpflegungen sollen je 500 M. in den Haushaltungsplan des Bezirkes auf das Jahr 1887 eingestellt werden.

— Adorf. Tausende von Fremden waren am Sonntag theils zu Fuß, theils mit der Bahn hierher gekommen, um sich den Brandplatz anzusehen. Die Straßen wimmelten den ganzen Tag von Menschen, und die Bahnzüge, welche gegen Abend abgingen, boten kaum genug Platz für die große Zahl der auf dem Perron harrenden Passagiere. Schon zeigt sich wieder der Edelmuth hülfsbereiter Menschen in schönster Weise. Die Dekonomen der benachbarten Dörfer haben schon große Fuhrn Heu und Stroh gebracht, um dem dringendsten Mangel abzuhelfen; eine in hiesiger Stadt veranstaltete Sammlung scheint ein günstiges Ergebnis zu liefern, und von unserer Nachbarstadt Marktneukirchen sind bereits 400 Mark bares Geld dem hiesigen Hülfskomitee übermittelt und weitere milde Gaben zugesichert worden. Das Komitee wird sich auch an die öffentliche Mildthätigkeit wenden. Hierbei sei erwähnt, daß man den Kalamitäten durchaus keinen Vorwurf daraus machen darf, daß sie nicht verhindert hätten, da keine Versicherungsgesellschaft das Risiko übernehmen mochte, 50 aus Holz gezimmerte, dicht an einander stehende Scheunen, die über 100 Jahre alt waren, in die Versicherung aufzunehmen. Mehrere der Geschädigten sind bei allen drei Bränden, die in Adorf im Laufe der letzten Jahre gewüthet haben, betheiligt gewesen. Leicht hätte das große Feuer einigen Menschen das Leben gekostet. Der Besitzer einer der abgebrannten Scheunen hatte noch einen Wagen retten wollen; dieser war aber zurückgerollt und hatte den Mann so an die Wand gedrückt, daß er sich nicht rühren konnte. Als die betreffende Scheune schon vom Feuer ergriffen war, kamen zwei Feuerwehrlente, darunter der Sohn des Besitzers, und retteten denselben. Alle drei trugen erhebliche Brandwunden davon.

— Ein in Buchholz wohnhafter Mann ist am Freitag Vormittag in einem Gasthose in der Nähe von Buchholz, woselbst er eingelehrt war, plötzlich verstorben. Wie sich herausgestellt, hat der Verstorbene ein Fläschchen Morphin (Morphium-Tropfen), welches ihm ärztlicherseits verordnet worden war, bei sich geführt. Alle zwei Stunden 15 Tropfen einzunehmen, mag ihm jedoch zu zeitraubend und umständlich erschienen sein, und so hat er gleich den ganzen Inhalt des Fläschchens zu sich genommen, was seinen sofortigen Tod zur Folge gehabt hat.

— Rothkirchen. Ein besagenswertes Unfall hat sich hier ereignet. Der sonst so friedlich gesinnte 70 Jahre alte Handarbeiter Anten Dopsch-

gel, Wittwer von hier, wurde auf einem Felde der hiesigen Flur von hinzugekommenen Landeuten todt aufgefunden. Jedenfalls in einem Anfall von Geistesstörung hatte sich der Bedauernswerthe aus seiner Schlafkammer in der nothdürftigsten Kleidung des Nachts entfernt und sein Leben im Freien geendet, wo man ihn am Sonnabend Vormittag leblos auffand.

— Der Ortsrichter Johann Schulze aus Truppen, dort in weiten Kreisen bekannt und schlichtweg nur der Truppener Mann genannt, befaßt sich, wie schon sein Vater und Großvater, mit der Behandlung von Knochenbrüchen u. Dieser Mann stand dieser Tage vor dem königl. Landgericht in Bautzen, angeklagt der fahrlässigen Körperverletzung und wurde auch zu 6 Monaten Gefängniß und 3000 M. Geldbuße verurtheilt. Die Sache dürfte als eine Warnung im Allgemeinen dienen. Schulze hatte nämlich im vorigen Jahre den Hausbesitzer Schwann in Ruckau, der infolge eines Sturzes das Bein gebrochen hatte, auf seine Weise behandelt. Er hatte zunächst den von Dr. Rachel aus Panschwitz angelegten Verband entfernt, ein Pflaster auf die verletzte Stelle gepappt und erklärt, die Aerzte verständen in derartigen Fällen nichts. Als nach einiger Zeit, da Besserung nicht eintrat, die Frau Sch. den Dr. Rachel wieder rufen ließ, erkannte dieser, daß der Brand bereits in dem Bein saß, und daß, um das Leben des Kranken zu retten, zur Amputation geschritten werden müsse, die denn auch unter Assistenz noch zweier Aerzte vollzogen ward.

5. Ziehung 5. Klasse 110. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 8. November 1886.

30,000 Mark auf Nr. 88541. 15,000 Mark auf Nr. 51348. 5000 Mark auf Nr. 10488 24786 52813. 3000 Mark auf Nr. 1731 1067 1802 2859 5165 12194 14965 14487 15955 17248 19564 19283 21454 23245 24964 27786 29280 31900 32291 34977 36878 37033 37580 41406 47590 47188 54862 55935 60190 63106 66472 66266 68061 71799 73139 77587 77610 78085 80736 80310 81577 83372 84870 85557 89349 90223 97994 98352 99829.

1000 Mark auf Nr. 1117 2747 4939 4529 12218 13806 14680 16236 18770 18421 20500 21850 21571 22146 24920 25837 26221 31244 32368 33596 33682 33802 38949 45678 47095 49026 50483 54304 55078 56846 62398 65656 65194 67012 70392 72787 73153 73052 76743 79941 80761 81882 81368 84676 84252 85227 88857 89018 90374 91474 92052 94660 97672 97670 98963.

500 Mark auf Nr. 6412 6495 9959 9678 10483 14788 14348 15481 17588 18923 20251 21825 23018 26784 28291 32442 33039 34540 34820 35378 35907 38660 42851 43901 44133 48163 51.08 59628 60868 68642 68605 68925 69637 70202 70903 70015 73631 81900 84327 87784 88792 88805 90606 93941 97930 97813.

300 Mark auf Nr. 1614 1517 4156 5009 5652 8142 8014 9918 11887 12730 12763 12237 12747 13479 14937 14694 15606 15151 16866 17637 17132 17325 17403 18079 18289 18287 19085 19046 20907 20756 21657 21119 22380 22388 23001 23807 24430 28105 28826 29570 29633 29271 32805 32092 33352 34389 35656 36202 36312 37908 39081 40740 40977 40158 41854 41510 41198 42739 44408 45525 45323 45378 45485 46623 47583 47054 48212 48239 48216 49659 50263 52844 52498 53076 53706 56796 58176 58834 59888 59826 60875 64245 65107 67600 67494 68750 69813 69401 69426 72816 73584 75642 76286 76459 76281 79145 79823 80041 81145 82446 83921 83483 84897 85815 85022 87210 87187 87811 87820 91118 91375 92730 94858 94238 94219 97063 98698 99442.

6. Ziehung gezogen am 9. November 1886.

15000 Mark auf Nr. 40991 49668. 5000 Mark auf Nr. 15179 15277 22555 51754 60328. 3000 Mark auf Nr. 4872 5695 7968 9730 14803 16915 20028 20562 23256 24862 25277 25502 26574 35527 35134 36426 37252 42673 42245 47871 48262 48375 48556 51769 51698 51164 61245 64610 65004 74787 74501 77851 79806 79248 79407 80093 82915 83590 83682 84784 88280 90193 96965 96002 97997 97773.

1000 Mark auf Nr. 115 1483 2035 2107 5119 7868 8869 10796 10661 12576 12853 13313 16278 17534 18212 20258 21752 21779 22165 30182 41415 33919 38696 41973 47038 49595 51766 53059 54083 55290 56142 61232 61685 62390 62381 63671 64814 69090 71914 72216 80973 85431 85315 86202 88954 90541 90350 90759 93848 93555 93939 94400.

500 Mark auf Nr. 4255 8520 8863 8360 10138 12904 13518 14994 17457 17949 19964 25874 25792 26694 29101

30327 34712 34022 35001 36784 38188 40974 46124 47842
47152 48265 49436 51434 51558 51775 52532 53019 56295
57818 57040 58402 58900 60874 61259 64494 65611 67570
67847 69195 69733 70858 71404 73134 75447 75909 80844
80999 82210 85588 86390 87515 88216 92129 93527 94568
97864 98436.

300 Mark auf Nr. 2646 2834 3216 4957 5789 5463
5821 6181 7440 7209 7987 7449 8474 8681 9081 9517 9653
10746 13974 14324 14444 15054 15958 16290 16036 17201
18524 19743 20354 20974 21083 22177 22796 22540 23577
26424 26448 26981 28061 28455 30795 30784 31039 32759
33337 33527 35834 36648 37693 38198 38110 38396 39615
39911 39418 41468 41276 41718 44070 45499 45706 46010
49018 49962 50984 50665 50444 51188 53558 53694 56246
56510 57048 57327 58137 59056 60143 60618 61736 61085
62067 62300 63400 63283 65862 68102 68943 70536 70751
71576 73628 75270 75913 77336 77470 80285 80982 80261
82632 84320 84560 84455 85731 85391 86379 86322 87834
88169 88426 88695 91060 91558 92857 93473 93257 94278
96268 96759 97774 97902 99024.

Sitzung des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, am 3. November 1886.

- 1) Nach Ablegung öffentlich-mündlicher Verhandlung über die von der Administration des Blauschwarzwerks zu Pfannenstiel nachgesuchte Erlaubnis zur Vergrößerung der Reittrojanlage auf Parzelle Nr. 28 des Flurbuches für Pfannenstiel, zu welcher Herr Gewerberath Herbig zugelassen und bei welcher die Administration durch Herrn Factor Kollin und Herrn Hüttenmeister Edelmann, die kaiserliche Herrschaft durch Herrn Kammer-Hieser Doff vertreten war, wird der von der kaiserlichen Kanzlei zu Waldenburg gegen dieses Project erhobene Widerspruch verworfen und hierauf die Genehmigung bedingungsweise erteilt.
- 2) Der Bezirksausschuss ist nach Vortrag des Berichts über die Naturalverpflegung in Lößnitz mit den Vorschlägen wegen Errichtung einer gleichen Station in der Herberge zur Heimath in Schwarzenberg einverstanden und genehmigt, daß für beide Naturalverpflegungen je 500 M. in dem Haushaltplane des Bezirks auf das Jahr 1887 ausgenommen werden.
- 3) beauftragt die Gesuche von 22 Gemeinden des Bezirks um Gewährung von Staatsbeihilfen zur Erweiterung von Volksbibliotheken.
- 4) billigt die durch die Zunahme der Bevölkerung bedingte veränderte Zusammensetzung der Bezirksversammlung nach den Vorschlägen der königlichen Amtshauptmannschaft.
- 5) genehmigt die Uebnahme einer bleibenden Verbindlichkeit Seiten der Gemeinde Oberschlema.
- 6) genehmigt die Gesuche
 - a. Karl August Niedeck in Zwönitz um Erlaubnis zum Gasthofbetriebe einschließlich des Tanzmusikhaltens in Rößel.
 - b. Carl August Schiefer in Markersbach um Erlaubnis zum Gasthofbetriebe einschließlich des Tanzmusikhaltens im Kaiserhof zu Markersbach.
 - c. Julius Wilhelm Lenk in Schönheide um Ertheilung der Genehmigung zum Schankbetriebe in den Warterräumen des Bahnhofes Schönheiderhammer, und
 - d. Carl Eduard König in Wernesgrün um Genehmigung zum Gasthofbetriebe einschließlich des Tanzmusikhaltens in Reuheide.die beiden letzten Gesuche vorbehaltlich der Zustimmung der betreffenden Ortsvorsteher.
- 7) lehnt das Gesuch Ernst Louis Ullmanns in Wernesbach um Erlaubnis zum Kleinhandel mit Branntwein und Spirituosen im Mangels Aenderung der Geschäftsverhältnisse ab.
- 8) hält in Bezug auf die Gesuche
 - a. Franz Hermann Keißner's in Reuheide um Erlaubnis zum Bierbrennen und
 - b. Erwald Seidel's in Eibenstock um Dispensation zu einer Grundstücksabtrennungweitere Erörterungen für erforderlich.
- 9) theilt zu den von
 - a. Christian Friedrich Georgi in Lößnitz und
 - b. Richard Friedrich Leonhardt in Unterschützengrünnachgesuchten Grundstücksabtrennungen Genehmigung.

Erinnerungen eines Kriminalbeamten.

Kriminal-Novelle von Bruno Köhler.

(9. Fortsetzung.)

„Wo ist die Karte?“ fragte ich hastig.
„Hier, Herr Untersuchungsrichter.“ Der Portier überreichte mir ein zierliches hellgraues Visitenbillet.
„Ich fand sie vorhin zufällig auf meinem Pult und fragte die gerade anwesende Marie, ob sie nicht wüßte, wer sie dahin gelegt hätte, und so erfuhr ich denn von ihr den Zusammenhang.“

Ich blickte auf die Karte und las den Namen „Ella Valora“ in schlanken Lettern; darunter stand mit Bleistift geschrieben: „Romans Hotel, Zimmer Nr. 3.“ Es war ein Visitenbillet, wie ich es in dem Schreibtisch der Sängerin vorgefunden hatte, auch die Schriftzüge erkannte ich auf der Stelle als von ihr herrührend. Es war das charakteristische M., das ich oft genug in dem Namen Richard in ihrem Tagebuche sah. Also mußte die Frau auch wohl von ihr geschickt worden sein, darüber konnte die Jose entscheiden.

Ich wandte mich wieder zu dem Mädchen.

„Kannten Sie die Frau?“

„Nein, ich sah sie zum erstenmale!“

„Was für eine Figur hatte sie? Groß oder klein?“

„Niemlich groß kam sie mir vor.“

„War sie jung oder alt?“

„Das kann ich nicht behaupten, da ich ihr Gesicht kaum gesehen habe.“

„Wieso nicht gesehen? Sie haben doch eine ganze Weile mit ihr gesprochen.“

„Ja, aber sie hatte ein großes wolles Tuch um den Kopf genommen, wodurch ihr Gesicht fast verdeckt wurde, und dann stand sie auch nie gerade vor mir, sondern immer zur Seite und gegen das Licht oder die Gasflamme, auch war sie sehr unruhig, wohl weil sie es so eilig hatte.“

„Welche Kleidung trug die Frau?“

„So viel ich sah, war sie dunkel und einfach angezogen; das Tuch über dem Kopf war weiß, sie hielt es immer mit einer Hand, die mir auffiel, weil sie so

schön war, bis über den Mund zu, so daß ich sie ein paarmal gar nicht ordentlich verstand. Es ging an dem Abend ein sehr kalter Wind auf der Straße, sie schien zu frieren, das sagte sie auch, als ich fragte, warum sie so zittere.“

„Würden Sie die Person wiedererkennen, wenn sie Ihnen auf der Straße begegnete?“

„Ich weiß es nicht; vielleicht, wenn sie daselbe Tuch wieder umhätte.“

„Ist Ihnen sonst nichts besonderes oben bei ihr im Zimmer aufgefallen? Wie Sie ausfragten, blieb die Frau eigentlich nur in dem mittlerem Gemach längere Zeit. Ist sie dabei vielleicht in die Nähe des kleinen Seitentischchens gekommen?“

„Jawohl, sie suchte darauf umher, obgleich man einen großen Fächer doch wohl so darauf wahrnehmen mußte. Sie stieß dabei an die kleine Wasserkaraffe oder an das Glas, so daß ein schriller Ton durchs Zimmer klang.“

„Waren Sie während dieser Zeit mit ihr zusammen in demselben Zimmer?“

„Nein, ich war im Schlafkabinet, sie rief mir auch gerade in demselben Augenblicke zu, daß sie den Fächer gefunden hätte. Gleich darauf war sie fortgeeil.“

„Und sonst ist die Person von Niemand im Hause gesehen worden, auch von Ihnen nicht?“ wandte ich mich fragend an den Portier.

„Nein“, erwiderte dieser, „ich war noch nicht zurückgekehrt, und als ich später in meine Loge trat, war der Schlüssel von Fräulein Valoras Zimmer schon wieder von der Marie an den bestimmten Platz gehängt worden!“

So geheimnißvoll die unbekannte Person erschienen war, war sie auch wieder verschwunden. Ich konnte nichts weiter, als das eben Gehörte zur Feststellung ihrer Persönlichkeit erfahren.

Sofort, als die Jose von dem Begräbniß ihrer Herrin zurückkehrte, ließ ich sie zu mir rufen. Die vorgelegte Karte bestätigte sie, gleich mir, als der Sängerin gehörend und die darauf befindliche Schrift bezeugte sie bestimmt als von der Hand derselben herrührend. Aber auf meine Frage, ob Fräulein Valora an jenem Abend ihrer letzten Gastdarstellung wegen eines Fächers nach Hause geschickt habe, entgegnete sie mit größter Entschiedenheit, daß sie während des ganzen Abends in unmittelbarer Nähe ihrer Herrin gewesen sei und somit bestimmt wüßte, daß dieselbe keinen Fächer vergessen hätte und auch Niemand von ihr beauftragt worden sei, aus ihrer Wohnung etwas zu holen.

Endlich ein Lichtstrahl! Wer war jene Frau, die an dem verhängnißvollen Abende sich unter solch glaubwürdigen Vorwand in das Zimmer der Sängerin zu drängen gewußt hatte?

Welch' anderen Grund konnte ihr Erscheinen gehabt haben, als das tödtliche Gift hineinzutragen! Mit fieberhafter Erregung verfolgte ich die Spur, die sich mir so plötzlich offenbarte.

Sogleich suchte ich mich zu überzeugen, ob Fräulein Valora vielleicht am Theater eine Freundin gehabt — denn der Vorwand, unter welchem die Person im Hotel erschienen war, ließ auf ein mit dem Theater vertrautes Wesen schließen — aber überall hatte sich die Verstorbenen nur der ungetheiltesten Sympathie zu erfreuen gehabt und ich sah bald selbst ein, daß hier für mein Forschen kein Resultat zu erwarten war. Ich mußte eine andere Bahn einschlagen, zum Begweiser sollte mir die Karte dienen.

Vor Allem galt es, zu konstatiren, bei welchen Gelegenheiten Fräulein Valora Visitenbilletts in fremde Hände gelangen ließ, dann mußte ja auch ermittelt werden, in welchem Besitz sich die verhängnißvolle Karte befunden.

VII.

Während ich in meinem Bureau die Personen zusammenstellte, mit denen Fräulein Valora während ihres Hierseins verkehrt hatte, erhielt ich einen Brief.

Doctor Lindek ersuchte mich, ihm, falls es mir möglich sei, eine Photographie der verstorbenen Sängerin aus deren Nachlaß zu überweisen, da diese ihm ein Bildniß versprochen und nur durch den schrecklichen Tod an der Erfüllung ihres Versprechens verhindert worden sei.

Ich hatte im Sekretär der Künstlerin ein Miniaturporträt derselben in kostbarem Elfenbeinrahmen gefunden, dessen Rückseite eine Widmung für Doctor Lindek zeigte und ihm als kleines Zeichen des Dankes gelten sollte. Schon am nächsten Tage sollte ihm das Bild zugestellt werden, da der Wille der Verstorbenen respektirt werden mußte.

Indem ich den Briefbogen wieder zusammenfaltete, bemerkte ich, daß sich im Bruch deselben der Streusand gesammelt hatte — unwillkürlich blickte ich genau darauf und sah unter den von Tinte schwarzgefärbten Körnchen — einige Goldstäubchen hervorglänzen.

Ah! Welch ein Gedanke schloß mir bei dieser Entdeckung durch den Sinn! In demselben Augenblicke hatte ich die Feder zur Hand genommen und ersuchte den Doctor Lindek, zur Empfangnahme eines ihm von der Sängerin hinterlassenen Bildes sich möglichst umgehend persönlich bei mir einzufinden.

Das Schreiben ließ ich sofort in seine Hände gelangen. Während sich meine Gedanken in den seltsamsten Kombinationen ergingen und ich erwartungsvoll der Rückkehr des Boten entgegensehend, in meinem Zim-

mer auf- und abschritt, meldete man mir Fräulein von Senden.

Mir schien es unmöglich, sie jetzt zu empfangen, doch noch ehe ich die diesbezügliche Weisung erteilen konnte, war die junge Dame schon in der Thür erschienen.

„Verzeihen Sie, mein Herr, daß ich Sie zu stören wage“, rief sie mir entgegen, „ich komme, um Ihnen zu danken, daß Sie meine Zeilen in Herrn von Thongens Hände gelangen ließen, und dann führt mich noch ein wichtiger Umstand hierher. Vielleicht bin ich diesmal glücklicher und bringe einen besseren Beweis von Richards Unschuld. Dieses Schreiben erhielt ich vor einer Stunde durch die Stadtpost.“

Dabei reichte sie mir mit zitternden Händen einen Brief. Als ich ihn öffnete, erkannte ich dieselbe verstellte Handschrift, die ich in dem mir ebenfalls aus der Stadt zugekauften Schreiben wahrgenommen hatte; auch der Inhalt stimmte ziemlich mit diesem überein. Er lautete:

„Mein Fräulein, man hat Ihren Bräutigam fälschlich angeklagt. Er ist unschuldig an dem Tod der Sängerin! Entziehen Sie ihm Ihr Vertrauen nicht.“

Diesmal suchte ich aber vergeblich nach den Spuren des verrätherischen Streusandes, — er schien sorgfältig entfernt.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Höhe der Gewitterwolken. Oft hört man von Reisenden, welche im Gebirge, besonders in den Alpen gewesen sind, erzählen, daß sie auf dem und dem Gipfel das erhebende Schauspiel genossen hätten, ein Gewitter unter ihrem Standorte sich entladen zu sehen. In dem Julihefte der meteorologischen Zeitschrift bezweifelt Herr Prof. Dr. J. Hann diese Thatsache entschieden. Für unmöglich hält er sie gerade nicht, glaubt aber, daß ein solcher Fall höchstens einmal bei einem ganz besonders hohen Berggipfel eintreten könne. Nach jahrelangen Erfahrungen, welche er in den Alpen und in deren Nähe gemacht, befindet sich die unterste Schicht der eigentlichen Gewitterwolken stets in einer Höhe von mindestens 1400, oft aber mehr denn 2500 m. Im Gebirge kann man dies sehr genau aus der Höhe der bedeckten und nicht bedeckten Berggipfel ersehen. Zwei Ursachen sind es, welche Reisende leicht glauben machen, sie hätten auf einem Berge das Gewitter unter sich gehabt. Sieht man in einiger Entfernung von einem Berggipfel aus ein Gewitter vorüberziehen, so scheint es, als ob man auf die weißen, glänzenden Häupter der Haufen- und Schichtwolken, welche den Gewitterherd bilden, hinabsähe, und da unter denselben noch die Blitze hinabzuden, so sagt der Beobachter, er habe das Gewitter unter sich gehabt, eine Täuschung, die sehr nahe liegt. Im zweiten Falle, wo der Beschauer selbst sich in den Gewitterwolken befindet, verführt ihn wohl der Umstand, daß der Lichtschein der meisten Blitze von unten herauf zu kommen scheint, weil die Wolke, welche den Berggipfel einhüllt, meist nach oben viel mächtiger ist, als nach unten, zu der Meinung, es hätte unter ihm geblickt, und er glaubt, daß Gewitter habe unter ihm stattgefunden.

— Kaiser Franz Josef war stets ein außerordentlich starker Raucher und direkt für ihn wurden „Virginia-Cigarren“ verfertigt, welche auch von ihm sehr gern geraucht wurden. Doch die starken Cigarren wirkten nachtheilig auf die Gesundheit des Monarchen ein und die Leibärzte verlangten, daß der Kaiser im Interesse seiner Gesundheit so wenig als möglich rauchen solle. Der Kaiser entschloß sich, der Cigarre vollständig zu entsagen, und seit drei Monaten ungefähr raucht er nicht mehr. In der That hat sich sein Befinden seither wesentlich gebessert und sein Aussehen läßt nichts zu wünschen übrig.

— Zufall oder Fügung? In einer Landstadt im nördlichen Theile Südtirols, in welcher eine sehr heftige Scharlach- und Diphtheritis-Epidemie ausgebrochen war, hatte der Provisor der einzigen Apotheke in Abwesenheit des Besitzers den ganzen Tag über bis Abends 10 Uhr unverbrossen die Kunden bedient und sich dann müde und matt zur Ruhe begeben. Kaum jedoch war er eingeschlummert, als die Nachtlöcke gezogen wurde. Rasch sprang der Provisor auf, eilte hinunter und öffnete das Schiebsfenster, durch welches ein Rezept hereingereicht wurde, auf dessen Fertigstellung der Ueberbringer wartete. Nach einer kleinen Viertelstunde war das Verlangte verabfolgt, und der geplagte Pharmaceut konnte sich wieder in sein Schlafzimmer begeben; doch auch jetzt war die ihm gedante Ruhe nur von kurzer Dauer, denn kaum war er wieder eingeschlafen, als die Nachtlöcke ihn auf's Neue zur Hülfeleistung für einen erkrankten Nebenmenschen zur Pflicht hinunter rief. So ging es der Reihe nach sieben Male; kaum wieder zur Ruhe gegangen, wurde der Armste auf's Neue hinunter gerufen, ohne daß indeß ein Wort des Verdrußes über seine Lippen gekommen wäre. Der letzte Störer seiner Nachtruhe war ein kleiner Knabe, welcher ein Rezept auf 10 Gramm Opium-Tinktur einreichte. Schlaftrunken nahm der Provisor die wohlbekannte, an bestimmter Stelle stehende Flasche zur Hand, wog die 10 Gramm ab und händigte die Tinktur in einem Fläschchen dem kleinen Burschen ein,

welch
der g
stellen
berf
das
Flasch
die
er ha
komm
auf e
denn
„Gan
Name
Mit
vork
plögl
kleiner
visor“
das
auf ei
visor
seine
er der
zin, s
reiche.

In sei
ganz i
mehr
war b
Geldes
Absich
Banqu
Mann
wenn
treten,
der sic
Borsh
ganz u

der
Domi
Tages

Bei
Luftbr
noth, B
empfehl
Schw
à Fl. 60
Apoth.
Eiben
Ein
an Pfach
B
empfehl
Gew
und Sch
Glyc
pfecht

ein von
fangen,
ertheilen
hienen.
stören
Ihnen
hongen
och ein
diesmal
ichards
Stunde
einen
be ver-
us der
hatte;
iberein.
fälsch-
od der
nicht.
Spuren
gältig
hört
ers in
f dem
moffen
ent-
ischen
diese
ge-
stens
gipfel
ngen,
macht,
a Ge-
1400,
kann
und
achen
n, sie
ch ge-
einem
cheint
upter
itter-
noch
habe
t, die
auer
t ihn
eisten
il die
oben
ung,
Ge-
ußer-
arden
ihm
arren
rchen
r im
gliche
garre
ange-
sch
sein
and-
eine
emie
igen
ngen
Kun-
Ruhe
als
der
lieb-
arbe,
rtete.
ngte
sich
jezt
uer,
acht-
er-
So-
leber
neue
Ber-
legte
wel-
ein-
obst-
zur
inf-
ein,

welcher sich schleunigst damit entfernte. Jetzt wollte der geplagte Gehülfe die Flasche wieder an ihren Ort stellen, als er sein Auge nochmals auf die Etiquette derselben warf. Allmächtiger Gott, was war das! das war nicht die Opiumtinkturflasche, sondern eine Flasche mit Iodtinktur; sein Herr mußte am Tage die Flasche ohne sein Wissen umgestellt haben, und er hatte jetzt einen Menschen, welcher Hülfe zu bekommen hoffte, vergiftet! Vernichtet sank der Provisor auf einen Stuhl. Er wußte weder Rath noch Hülfe; denn auf dem Rezept stand nur der einfache Name „Hansen“, und wie sollte er bei der Häufigkeit dieses Namens in dunkler Nacht den richtigen herausfinden? Mit dem Schlaf des Bedauernswerthen war es jetzt vorbei, und jammernd durchmaß er die Apotheke, als plötzlich wieder die Nachtlöde gezogen wurde. Ein kleiner Knabe trat an das Fenster: „Ach, Herr Provisor“, sprach er weinend, „ich bin gefallen und habe das Glas zerbrochen und habe jetzt kein Geld mehr, um ein anderes zu bezahlen.“ Wie freudig der Provisor aufsprang, wie sehr er im Herzen Gott für seine Hülfe dankte, und mit welcher Bereitwilligkeit er dem kleinen Burschen nicht nur die richtige Medizin, sondern auch noch ein hübsches Geschenk überreichte, braucht wohl kaum noch gesagt zu werden.

— Friedrich der Große in Amsterram. In seinen ersten Regierungsjahren machte Friedrich ganz inkognito eine Reise nach Amsterram, wo er sich mehrere Tage aufhielt. Einer der reichsten Banquiers war beauftragt, dem Monarchen eine namhafte Summe Geldes auszahlen, und Friedrich mußte ihn in dieser Absicht selbst sprechen. Bei dem Besuche war der Banquier nicht zu Hause; seine Frau äußerte, ihr Mann werde bald zurückkommen, und er, der Fremde, wenn er sonst wollte, solange in eins ihrer Zimmer treten, das sie auch zugleich öffnete. Der Monarch, der sich der Frau nicht zu erkennen gab, nahm den Vorschlag an und wollte eben eintreten, als die Frau ganz unbefangen seine Hand ergriff und ihm ernstlich

sagte: „Will der Herr wohl nicht erst die Schuhe ausziehen?“ — Der König mochte die Schuhe noch so viel auf der vor der Thür liegenden Dede reinigen, es half nichts, die Hausfrau bestand auf ihrem Willen, und Friedrich trat auf bloßen Strümpfen in das schöne Gemach, wo ihn die Frau allein ließ. — Nach einiger Zeit kam der Banquier; seine Frau sagte ihm, daß ein Fremder, der eben in einem ihrer Zimmer sei, ihn sprechen wolle. Er erstaunte nicht wenig, da er den König erkannte; aber grenzenlos war sein Schrecken, da er den Monarchen ohne Schuhe erblickte. Er fiel dem Könige zu Füßen und bat für seine Frau um Vergebung. — „Aber“, setzte er hinzu, „warum gaben sich Ew. Majestät nicht zu erkennen?“ — Lächelnd erwiderte Friedrich: „Ich hätte mich sollen zu erkennen geben? Ich werde mich hüten; denn der König von Preußen würde mich gewiß nicht von der kleinen Ceremonie frei gemacht haben!“ — In der größten Unruhe rief der Banquier seine Frau. Sie erschien. „Was hast Du angefangen?“ redete sie der Mann an, indem er auf die Füße des Monarchen zeigte; „dieser Fremde ist der König von Preußen! Wirf Dich Seiner Majestät zu Füßen und bitte um Gnade!“ — „Was? Was sollte ich thun?“ erwiderte die Frau und stemmte beide Arme in die Seite. „Bei meiner Treue, ich kann ihm nicht helfen! Ich als Hausfrau ziehe die Schuhe aus, wenn ich ins Zimmer trete und andere sollten's nicht thun? Mag König oder Königin kommen, die Schuhe bleiben vor der Thür!“ — „Sie haben Recht, Madame!“ sagte Friedrich zu ihr, und wandte sich dann an den Banquier. „Sehen Sie wohl, mein Herr, ich wußte recht gut, daß ich nur durch meine Folgsamkeit und durch Weibehaltung des Inkognito dem Könige von Preußen eine Verschämung ersparen konnte.“

— Die Tournüre im Dienste Amors. Der Bräutigam einer achtbaren Bürgerstochter von Rathenow, ein schmucker Zietenhusar, wurde krank und mußte das Garnisonlazareth beziehen. Um nun

den armen Kranken in der trüben Zeit kleine Erfrischungen zukommen zu lassen, die sonst an diesem Orte stark verpönt sind, benutzte die erfinderische Braut, um jedes Aufsehen zu vermeiden, zum Transport dieser Erfrischungen ihre Tournüre und war so im Stande, den Bräutigam bei stattgehabten Besuchen nach Herzenslust zu erquiden.

— Vor dem Raubthierhause im Zoologischen Garten stand ein geplagter Ehemann. Sein Begleiter machte ihn auf den bekannten Löwenwärter aufmerksam, welcher vor Kurzem sein fünfundzwanzig-jähriges Raubthierwärter-Jubiläum gefeiert hat. „Bedenke, was das heißen will, fünfundzwanzig Jahre zwischen diesen reißenden Thieren zu leben.“ — „Ach“, erwiderte der Geplagte, „das ist allerdings viel, aber bedenke erst mich — ich feierte ja schon vor vier Jahren meine silberne Hochzeit.“

Standesamtliche Nachrichten von Eibensack
vom 3. bis mit 9. November 1886.

Geboren: 312) Dem Schneider Johann Franz Heinrich Sasse hier 1 Tochter. 313) Dem Kaufmann Arno Leopold Schmidt hier 1 Sohn. 314) Dem Brauereibesitzer Franz Moritz Helbig hier 1 Tochter. 315) Dem Radtwächter Friedrich Richard Wappeler hier 1 Tochter. 316) Dem Förster Albin Marschke hier 1 Sohn. 317 u. 318) Dem Maschinenflicker Adolph Rürcheggott Unger hier 2 Söhne (Zwillingskinder).

Aufgeboren: 46) Der Handarbeiter Gustav Emil Hüster hier mit der Tambourinistin Marie Pauline Friederike Schmalz hier.

Geschließung: 41) Der Kaufmann Eduard Oskar Friedrich hier mit der Anna Pauline Müller hier. 42) Der Schriftfeger Alphonso Camillo Ziegler in Plauen i. V. mit der Anna Marie Schwabe hier. 43) Der Maschinenflicker Ludwig Friedrich Unger hier mit der Tambourinistin Anna Hulda Adolph hier.

Gestorben: 232) Des Schuhmachers Ernst Emil Schönfelder hier Sohn, Hans Richard, 18 J. alt. 233) Des Schlossers Karl Oskar Grimm hier Sohn, Paul Richard, 2 J. 15 T. alt. 234) Des Schachtmeisters Franz Heinrich Trommer hier Tochter, Johanne Elsa, 1 J. 1 M. 24 T. alt. 235) Des Feuermanns Friedrich August Stemmler hier Sohn, Paul Richard, 1 J. 2 M. 18 T. alt.

General-Versammlung
der Ortskrankenkasse für Textilindustrie
Donnerstag, den 18. November 1886, Abends 8 Uhr im
„Felschlößchen“.

Tagesordnung: 1) Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung.
2) Neuwahlen für den Vorstand.
3) Beschlußfassung wegen Abänderung der §§ 13 und 34 der Statuten.
4) Mittheilung bez. Beschlußnahme, die Krankencontrole und Benutzung des städtischen Krankenhauses betr.

Um zahlreiche Btheiligung seitens der Arbeitgeber und Cassenmitglieder ersucht
Eibensack, am 10. November 1886.

Der Cassenvorstand.
Richard Hertel.

Auction.
Nächsten Montag, als den 15. Novbr. cr.,
von Vormittags 9 Uhr an
sollen im Hause des verstorbenen Herrn Sattlermstr. Gustav Pawlowski ver-
schiedene Nachlaß-Gegenstände, als: **Tische, Stühle, Schränke, Schreib- und
Kleidersekretäre, Bettstellen mit Matratzen, Sophas, Betten, Wäsche,
Kleider, sämtliches Sattler-Handwerkzeug, eine Taschenuhr, Material-
vorräthe an Firnissen und Farben u. s. w.** öffentlich an den Meistbietenden
gegen sofortige Bezahlung versteigert werden und werden Erstehungslustige hierzu
freundlichst eingeladen.

Saison-Neuheiten
in
Damen-Kleiderstoffen
und
Damen-Wintermänteln
von dem einfachsten bis zu dem elegantesten Genre
reichhaltigst sortirt, empfiehlt zu billigsten Preisen
Oswald Richter,
Schneeberg.

Kaum eine andere heimische Industrie
liefert so durchschlagende Beweise von den hervorragenden Fort-
schritten der deutschen Technik und Feinmechanik, als die
Deutsche Nähmaschinen-Industrie,
deren Fabrikate den ausländischen, insbesondere den amerikanischen
durch die **wichtigsten Verbesserungen** und die vielseitigsten **Ver-
vollkommnungen entschieden überlegen** sind.

Wir empfehlen daher den Abnehmerkreisen, **ausschliesslich
deutsche Nähmaschinen** zu kaufen, zumal die amerikanische
Concurrenz einer Fortsetzung der eingeleiteten Erhebung des
Beweises, ob von ihr **gebrauchte** und **wieder auflackirte** Nähma-
schinen als **neue** in den Handel gebracht wurden, durch Zurück-
ziehung der von ihr wegen dieses Vorwurfs erhobenen gerichtlichen
Klage und Uebnahme aller Kosten **auswich** — eine Thatsache, deren
weiteres Bekanntwerden in gleicher Weise dem Interesse des Publi-
kums wie demjenigen des deutschen Gewerbes entspricht.

Vollkommenste Garantie für die Lieferung besten deutschen
Fabrikates bieten diejenigen Magazine, deren Inhaber sich durch
Diplom als Mitglieder der „Concordia“ ausweisen.

Bei Husten und Heiserkeit,
Lufttröhren- u. Lungen-Katarrh, Athem-
noth, Verschleimung u. Kratzen im Halse
empfehle ich meinen vorzügl. bewährten
Schwarzwurzel-Honig
à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Budde,
Apoth. Allein ächt in der Apotheke in
Eibensack.

Die Binngießerei von Herm. Steeg
Schneeberg am Markt Nr. 200
empfiehlt zu billigsten Preisen

Biergläser
amerikaner Schenkgläser und Olivengläser, deutsche
Reichsweidel, Canetten, Pilsenerl, Gosengläser u. s. w.
zu 1/4 L. 2/10 L. 3/10 L. 1/2 Liter-Inhalt,
vorschriftsmäßig geacht,
mit Prima-Neusilberbeschlag, gutem Zinnbeschlag und mit Porzellanplatten mit
Schrift, Monogramm u. s. w. Sämmtliche Sorten auch ohne Beschlag billigt.
Größte Auswahl in Bierervicen u. Stammweideln
in Crystall u. Steingut m. ff. Britanniabeschlag i. d. geschmackvollst. u. neuest. Mustern.
Alle Beschläge sind vom besten Metall.
Reparaturen, Einziehen neuer Gläser u. s. w. werden schnell, gut und
billig ausgeführt.
Altes Zinn kauft und tauscht zu den höchsten Preisen.

Zwei geübte Mädchen
für die Stüdtube sofort gesucht von
Jakob Kessler.

Baricht mit der Marke „Anker“
Nicht u. Rheumatismus-
Leidenden sei hiermit der edle
Bain-Expeller
mit „Anker“ als sehr wirksames
Hausmittel empfohlen.
Vorsichtig in den meisten Apotheken.

Bahnschmerzen
jeder Art werden augenblicklich u. für die
Dauer durch den berühmten

Indischen Extract
beseitigt. Derselbe übertrifft seiner
schnellen und sicheren Wirkung wegen
alle derartigen Mittel, sodas ihn selbst
die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur
allein ächt zu haben in Fl. à 50 Pfg.
im Dépôt bei **E. Hannebohn.**

Einen Sticker
an 2fach 1/4 sucht **Otto Wittich.**

Bulgarenhauben
empfiehlt **C. G. Seidel.**

Gewürze, ganz und rein ge-
mahlen, zum Backen
und Schlachten, billigt
in der Drogenhandlung
von **J. Braun.**

Glycerin, gegen spröde und auf-
gesprungene Haut, em-
pfeht **J. Braun, Drogerie.**

Geflügel-Verein.
Deute, Donnerstag, Versammlung
bei **Gottlieb Becker.**

Eine Waschfrau findet 2
Tage in
der Woche Beschäftigung im
Hotel zum Rathhaus.

Tagesordnung

zur öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung

Freitag, den 12. November 1886, Abends 8 Uhr.

- 1) Beschlussfassung wegen des Ankaufs von Gasanstalts-Aktien.
- 2) Desgleichen wegen des Beitrages zu den Agitationskosten für die Eisenbahn Adorf-Rosbach.
- 3) Desgleichen wegen des Verkaufs des der Sparkasse gehörenden Jaspel'schen Hausgrundstücks in Cotta bei Dresden.
- 4) Desgleichen wegen der Weiterführung des Rehmer Wassers.
- 5) Hierauf geheime Sitzung.

Eibenstock, den 10. November 1886.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Rechtsanwalt Landrock.

Gesellschaft Union.

Die geehrten stimmberechtigten Mitglieder werden hiermit zur Teilnahme an der
Sonnabend, den 13. November ds. Js., Abends 8 Uhr
im Gesellschaftshause anberaumten diesjährigen ordentlichen Generalversammlung ergebenst eingeladen.

Tagesordnung: 1) Justification der Jahresrechnung 1884/85.

- 2) Rechnungsablegung auf 1885/86.
- 3) Berathung und Beschlussfassung über den Haushaltsplan auf 1886/87.
- 4) Auslosung von Billard- und Kegeltactien.
- 5) Neuwahl des Directoriums und dreier Ausschussmitglieder.

Eibenstock, den 8. November 1886.

Der Ausschuss.
Trautzsch.

Das Directorium.
Dr. Zschau.

Herzlichen Dank.

Für die uns beim Tode und Begräbnisse unserer guten Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau Sidonie Lorenz geb. Zimmermann, in so überreichem Maße bewiesene Liebe und Theilnahme sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus. Besondern Dank Hrn. Pastor Zahn für die trostreiche Grabrede, den Mitgliedern des Gesang-Vereins „Viederkrantz“ für den erhebenden Trauergesang, den Herren Meistern für das Tragen der Leiche, sowie allen denen, welche den Sarg der Entschlafenen mit Blumen schmückten und derselben die letzte Ehre erwiesen haben. Der gütige Gott möge Ihnen Allen ein reicher Vergelter sein. **Heinr. Lorenz,**
Uhrenfabrikant.
Carlsfeld, 9. Novbr. 1886.

Kirchenvorstands-Wahl.

Zu der nächsten Sonntag stattfindenden Kirchenvorstands-Ergänzungswahl werden die nachverzeichneten auscheidenden Herren zur Wiederwahl empfohlen. Es sind dies:

Dr. Kaufm. **C. G. Dörffel,**
" " **Ludwig Gläss,**
" " **Louis Kühn.**

Empfehlenswerther Volks-Kalender.

Deutscher Reichsbote.

Kalender f. Stadt u. Land f. 1887. Mit vielen Illustrationen, sowie einem Farbendruckbild und einem Wandkalender als Gratisbeigaben.

Vollständ. Markt-Verzeichnisse.
Preis nur 40 Pfennige.

Vorräthig in allen Buchhandlungen. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Königsberger

Thee-Compagnie

Berlin SW.

Verkaufsstelle v. Original-Paketten

Neuer Ernte 1886/87

bei **G. Emil Tittel**

in Eibenstock.



Holzindustrie NOSSEN
Oscar Müller
Holzschuh- u. Holzwaren- sowie Hammer-,
Hakenstiel- und Radspeichen-Fabrik
offert
Lederschuhe mit Holzsohlen und Holzpantoffeln.
Illustr. Preislaour. sämtl. Fabrik gratis u. franco.

Neue Eingänge

in:
Damen-Mänteln
Damen-Jaquets
Mädchen-Mänteln
Herren-Ueberziehern
Herren-Anzügen
Knaben-Paletots
Knaben-Mänteln
Knaben-Anzügen

Neue Eingänge

in:
Damen-Hemden
Herren-Hemden
Mädchen-Hemden
Knaben-Hemden in
bunt und weiß

Neue Eingänge

in:
Schwarzen Seidenstoffen zu Kleidern geeignet, i. den neuesten Weberarten u. vorzüglichen Qualitäten

empfehlen in außerordentlich großer Auswahl

A. J. Kalitzki.

Neue Eingänge

in:
Lamas, z. Kleidern u. Jacken geeignet
Hemdenflanells, vorzügliche Qualitäten
Bettzeugen
Kleiderstoffen und
Besätzen

Neue Eingänge

in:
Woll. Köpffüllen
Concerttüchern
Tüchern in Seide und
Wolle für Herren und Damen
Strickwesten
Strümpfen u. Socken

Neue Eingänge

in:
Schwarz. Cachemires in ca. 20 Qualitäten, ungeachtet der bedeutenden Preissteigerung, noch z. alten billigen Preisen

Winter-Strickwaaren von 4 Mark an.

Stammtisch zum Kreuz Nr. 191.

Nächsten Sonntag, den 14. ds. Mts., im Schützenhause

Stiftungsfest,

verbunden mit **Concert** und **Ball.** Alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins ladet hierzu freundlichst ein

Das Präsidium.

Anfang Abends 8 Uhr.

Feldschlösschen Eibenstock.

Sonntag, den 14. November:

Großes humorist. Gesangs-Concert

von den renommirten Chemnitzer Quartetts und Coupletängern Herren
Winkler, Thurecht, Weiß, Fischer, Horn u. Florshüh.

Anfang 8 Uhr. Entree an der Kasse 50 Pf.

Billets im Vorverkauf 40 Pf. sind zu haben bei Hrn. Albin Eberwein und im „Feldschlösschen“. Programm in nächster Nummer.

Neue ital. Brünellen,
= großtündige amerif.
Apfelschnitte

empfehlen

G. Emil Tittel
am Postplatz.

Prima crystalweißes
Salon-Petroleum

ein nicht explosives amerif. Petroleum von 0,721 specif. Gewicht und 43° Cels. Entflammungspunct empfiehlt

G. Emil Tittel
am Postplatz.

Für Eibenstock und Umgegend

wird ein solider, thätiger Reisender oder Agent zum Verkauf von Grabdenkmälern in Sandstein, Marmor, Syenit u. gegen Provision sofort zu engagiren gesucht.
Ries a. Elbe.

Gustav Schulze, Bildhauerei.

Bahnhof Eibenstock.

Heute Donnerstag, von Abends 6 Uhr an:

Schweinsknochen m. Klöße,
wozu ganz ergebenst einladet

R. Schneidenbach.

Hotel Rathhaus.

Heute Donnerst.:

Schlachtfest.

Von 10 Uhr an **Wellfleisch,** Abends **frische Würst** und **Bratwürst** mit **Sauerkraut** empfiehlt à Portion 40 Pfennige in und außer dem Hause
A. Balthasar.

Das große

Bettfedern-Lager

William Lübeck i. Altona versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue **Bettfedern** für 60 Pfg. das Pfd., vorzüglich gute Sorte 1. 25 Pfg., **Prima Halbdaunen** 1. 60 Pfg. und 2 Mt. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% **Rabatt.** Umtausch gestattet.

Echte Kieler Sprotten,

Frische Nollmöpfe,

• russ. Sardinen,

• Capern,

• Perlzwiebeln,

Feinste Brabanter Sardellen

• Pfeffer- u. Salzgurken

empfehlen

G. Emil Tittel

am Postplatz.

Vorzügliche Qualitäten

schwarzseidener Kleiderstoffe

in
Satin merveilleux,
Satin-Rhadamé,
Satin-Duchesse,
Croisé und Rips

empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen

Oswald Richter,
Schneeberg.

= Birkenbalsamseife =

von Bergmann & Co. in Dresden ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition die einzige medizinische Seife, welche sofort alle Hautunreinlichkeiten, Milcher, Finnen, Rötze des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei **Apoth. Fischer.**

Strebel'sche Tinten,

als:

Feine schwarze Schreib-, Copir- u. Archivtinte

Feine schwarze Stahlfedern-, Salons- und Bureau-tinte

Brillant violette Salontinte

Beste Kaisertinte

Feine rothe Tinte

Feine blaue Tinte

Bunte Stempelfarben

empfehlen **G. Hannebohn.**

Druck und Verlag von G. Hannebohn in Eibenstock.